

4 Min.

Medizintechnik
Dax
Strategie

Marathon im Haifischbecken

TEXT Anna-Maria Borse — FOTOS Katrin Binner

Rachel Empey ist CFO von Fresenius. Zuvor hatte sie schon bei Telefónica Deutschland einige wichtige Meilensteine gesetzt. Weitwinkel besuchte sie in der Unternehmenszentrale in Bad Homburg.

Mit 42 Jahren ist die Britin Rachel Empey um einige Jahre jünger als der Dax-Vorstandsdurchschnitt. Seit August 2017 ist sie CFO beim Gesundheitskonzern Fresenius in Bad Homburg. „Ich habe sicherlich einen anderen Hintergrund als viele meiner Kollegen“, erklärt sie und betont im selben Atemzug mit britischem Akzent: „Wir arbeiten alle hart und versuchen, unser Bestes zu geben.“

Mit dem „anderen Hintergrund“ ist auch ihr beruflicher Werdegang gemeint: Vor dem Wechsel zu Fresenius lagen viele Jahre in der Wirtschaftsprüfung und der Telekommunikationsbranche. „Ich wollte bewusst etwas ganz anderes machen“, bemerkt Empey. „Ich habe immer Interesse daran, mich weiterzuentwickeln, etwas Neues zu lernen.“

Für sie ist der neue Job eine gute Mischung aus Bekanntem und Unbekanntem. Dazu zählt die Digitalisierung, die so gut wie alle Unternehmen betrifft. Besonders hilfreich ist für sie ihr Erfahrungsschatz im Bereich Big Data. „Da bin ich Brückenbauerin.“ Auch für Fresenius spielen Daten eine immer wichtigere Rolle. In den USA zum Beispiel setzt der Unternehmensbereich Fresenius Medical Care verstärkt auf die elektronische Verarbeitung von Patientendaten in Dialysezentren. Mittels „Predictive Medicine“ soll die Wahrscheinlichkeit von Erkrankungen vorhergesagt werden, damit entsprechende Präventivmaßnahmen ergriffen werden können. „Das ist gut für alle: die Patienten, die Kostenträger im Gesundheitswesen und uns.“

Gelebte Vielfalt

Empey steht für Internationalität und Diversität. Zu den bislang größten Erfolgen der studierten Mathematikerin und examinierten Wirtschaftsprüferin zählt der Börsengang von O2, der deutschen Tochtergesellschaft der spanischen Telefónica, den sie 2012 federführend managte. Auch bei der Übernahme von E-Plus durch O2 spielte sie 2013 eine entscheidende Rolle. Ihre ruhige, gelassene Art und die Analysefähigkeit sowie ein klarer Kopf ohne Allüren halfen ihr bei diesen Deals. Das Finanzressort ist ein hartes Spielfeld und eine traditionelle Männerdomäne – manche würden sagen: ein Haifischbecken. Nur vier CFOs von 30 DAX-Unternehmen sind aktuell Frauen, neben Empey noch Melanie Kreis bei der Deutschen Post, Helene von Roeder beim Immobilienkonzern Vonovia und Dessi Temperley bei Beiersdorf. Empey merkt man von alldem nichts an. Sie sagt sogar, dass es ihr noch nicht einmal besonders schwerfiel sich durchzusetzen. Sie habe den Job einfach genauso gut gemacht wie ihre männlichen Kollegen. „Wir sind alle Individuen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Persönlichkeiten.“ Sie legt Wert darauf, authentisch und ehrlich zu sein, zu reagieren, wie es dem gesunden Menschenverstand entspricht – und keine Winkelzüge zu machen. „Das hilft einem klaren Austausch und fördert schnelle Entscheidungsprozesse.“

Langfristblick bleibt entscheidend

Fresenius bedeutete für sie nicht nur den Wechsel in eine andere Branche, sondern auch in eine ganz andere Größenordnung: Das Gesundheitsunter- ➤

„Wir wollen in jedem Bereich wachsen, auch durch Zukäufe.“



nehmen ist mit einer Marktkapitalisierung von rund 30 Milliarden Euro dreimal so viel wert wie das TecDax-Unternehmen Telefónica Deutschland. Kaum bei Fresenius angekommen standen nach einer kurzen Eingewöhnung gleich mehrere Bewährungsproben an: die Übernahme des US-Arzneiherstellers Akorn musste zurückabgewickelt werden. Akorn hatte Fresenius getäuscht. Mit dem Gerichtsurteil zugunsten von Fresenius hat

der Konzern Rechtsgeschichte geschrieben, aber es bedeutete auch eine große Kraftanstrengung. Zudem verschärfte sich die Lage auf dem deutschen Krankenhausmarkt, und schließlich bereitete das US-Dialysegeschäft Sorgen. Der Konzern musste zwei Mal die Prognosen nach unten anpassen. In der Folge stürzte der Aktienkurs im Schlussquartal 2018 um über 40 Prozent ab. Mittlerweile ist wieder Ruhe eingekehrt. Die im Februar

2019 veröffentlichten Zahlen für das Vorjahr kamen am Markt gut an. Zwar ließ die Wachstumsdynamik nach, Fresenius konnte aber trotz der Probleme seinen Umsatz und das Konzernergebnis erneut steigern. „Das freut uns zwar“, sagt die CFO. Ausruhen will sie sich auf diesem guten Ergebnis nicht. „Als Vorstand müssen wir vor allem mittel- und langfristig denken, gute Wachstumsmöglichkeiten finden und in diese investieren“, sagt Empey. Für sie ist das Erfolgsrezept von Fresenius die Mischung aus organischem und anorganischem Wachstum und die breite Aufstellung mit vielen unterschiedlichen Geschäftszweigen – vom Dialysegeschäft über Kliniken bis hin zu Medikamenten. „Diese Vielfalt bleibt auch in Zukunft entscheidend. Wir wollen in jedem Bereich wachsen, auch durch Zukäufe.“ Dabei soll das Wachstum nicht nur in Europa und den USA forciert werden, sondern auch in den asiatischen Schwellenländern, speziell in China.

Zum Brexit möchte sie sich nur persönlich äußern, nicht als Sprachrohr des Unternehmens. Sie selbst sieht sich als Europäerin, geboren in Truro, der südlichsten Stadt des Vereinigten Königreichs, aber sie lebt nun schon seit zehn Jahren in Deutschland und seit kurzem auch mit deutschem Pass: „Ich finde es sehr schade, wenn junge Briten vielleicht nicht die gleichen Möglichkeiten haben wie ich, sich mit anderen Europäern auszutauschen oder mit diesen zusammenzuarbeiten.“ Dass eine ganze Nation ihrer Chancen beraubt werden könnte, bedauert sie sehr.



Das Unternehmen

Die Fresenius SE & Co. KGaA gehört mit mehr als 275.000 Mitarbeitern in über 100 Ländern und einem Jahresumsatz von 33,5 Mrd. Euro 2018 zu den weltweit führenden Gesundheitskonzernen. Die Geschichte reicht zurück bis ins Jahr 1462, als die Frankfurter Hirsch-Apotheke gegründet wurde, die seit dem 19. Jahrhundert lange der Familie Fresenius gehört hatte und sich noch heute in Frankfurt in einem Gebäude befindet, das von der Else Kröner-Fresenius-Stiftung vermietet wird. Zum Konzern gehören der Dialysespezialist Fresenius Medical Care, der Krankenhausbetreiber Helios, der Medikamentenanbieter Fresenius Kabi sowie Vamed, spezialisiert auf Projekt- und Managementgeschäft im Bereich Gesundheitseinrichtungen und stationäre Rehabilitation.

RACHEL EMPEY

Jahrgang 1976 und in Truro in Cornwall geboren, ist seit August 2017 Fresenius-CFO. Sie hat Mathematik in Oxford studiert. Nach ersten beruflichen Stationen, unter anderem bei Ernst & Young, wechselte sie 2000 in die Telekommunikationsbranche, durchlief unterschiedliche Funktionen bei Alcatel-Lucent und Telefónica und wurde 2011 zur Finanzchefin von Telefónica Deutschland.

Zinsen sind für mich ...

... ein großer Teil meiner Gewinn- und-Verlust-Rechnung, also etwas, das ich gut managen muss.